


*Konzept - Kurzfassung*

# Psychische Gesundheit im Kanton Schwyz

2010-2020



Erarbeitet von **gesundheit**  **schwyz**  
Gesundheitsförderung  
und Prävention

Im Auftrag des Departements des Innern des Kantons Schwyz

5. Juli 2010

## Inhalt

Editorial .....	2
1. Ausgangslage.....	3
2. Internationale, nationale und kantonale Grundlagen.....	4
3. Strategien und Ziele .....	6
3.1 Vision.....	6
3.2 Grundsätze.....	6
3.3 Strategie 1: Sensibilisierung der Bevölkerung.....	7
3.4 Strategie 2: Sensibilisierung der Politik .....	7
3.5 Strategie 3: Vernetzung der Akteure .....	8
3.6 Strategie 4: Schwerpunktprogramme .....	9
3.6.1 Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in belasteten Familien.....	9
3.6.2 Psychische Gesundheit im Alter .....	10
3.6.3 Psychische Gesundheit von Menschen mit Migrationsgeschichte .....	10
3.6.4 Früherkennung von Depressionen, psychischen Krisen und Suizidprävention.....	11
4. Umsetzung .....	12
4.1 Projektorganisation.....	12
4.2 Finanzierung.....	12
4.3 Aktionsplan.....	13
Anhang: Abkürzungsverzeichnis .....	15

## Editorial

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

„Psychische Gesundheit geht jeden etwas an.“

So formulierte es die Weltgesundheitsorganisation (WHO) 2004, als sie ihren Report zur Förderung psychischer Gesundheit vorlegte.

Diese Schlüsselbotschaft der WHO hat auch für die Schweiz, und auch für den Kanton Schwyz, ihre Gültigkeit, wie unter anderem die folgenden Zahlen aufzeigen:

Gemäss der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2007 gaben jede 7. Schwyzerin und jeder 10. Schwyzer an, in den letzten vier Wochen vor der Befragung von einer mittleren bis starken psychischen Belastung betroffen gewesen zu sein; jede 7. befragte Person berichtete über Depressionssymptome. Auch wenn diese Zahlen leicht unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt liegen, sind sie doch beträchtlich.

Seit 1995 nehmen sich im Kanton Schwyz jedes Jahr 15 bis 25 Personen das Leben; die Zahl Der Verkehrstoten ist im selben Zeitraum mit 7 bis 17 Personen nur etwa halb so hoch.

Die Anzahl Patientinnen und Patienten aus dem Kanton Schwyz, die in psychiatrischen Kliniken hospitalisiert werden mussten, nahm zwischen 2000 und 2007 um 43% zu, die der Wohnbevölkerung nur um knapp 10%.

Diese Zahlen belegen, dass der Kanton Schwyz gut daran tut, sich für den Erhalt der psychischen Gesundheit seiner Wohnbevölkerung einzusetzen. Das vorliegende Konzept ‚Psychische Gesundheit im Kanton Schwyz 2010-2020‘ ist ein Teilkonzept des Gesamtkonzeptes ‚Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Schwyz 2010-2020‘, das derzeit erarbeitet wird. Es will einerseits gesunde Menschen für den Wert ihrer psychischen Gesundheit sensibilisieren, andererseits Bedingungen schaffen, die die Förderung der psychischen Gesundheit unterstützen, und zudem Menschen mit psychischen Problemen ermutigen, diese anzugehen und rechtzeitig Hilfe zu suchen.

Im Kanton Schwyz gibt es bereits viele Akteure, die sich auf die eine oder andere Weise für die psychische Gesundheit engagieren. Das Konzept hat auch zum Ziel, deren Aktivitäten zu koordinieren und sie zu vernetzen. Denn, um noch einmal eine Schlüsselbotschaft der WHO zu zitieren: Bereichsübergreifende Partnerschaften und Zusammenarbeit sind der Schlüssel für die Förderung psychischer Gesundheit.

Ein spezieller Dank geht an gesundheit schwyz für die Konzepterarbeitung. Wir danken aber auch allen anderen Akteuren für ihren Einsatz für die psychische Gesundheit unserer Wohnbevölkerung und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.



Regierungsrat Armin Hüppin  
Landammann



Dr. med. Andrea Häner  
Stv. Kantonsärztin

## 1. Ausgangslage

Weltweit leidet fast jeder zweite Mensch im Verlauf seines Lebens einmal an einer behandlungsbedürftigen psychischen Störung. In der Schweiz sind schätzungsweise jährlich 20-25% der gesamten Bevölkerung von einer psychischen Krankheit betroffen (ca. 1.5 Millionen). Ergebnisse aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2007 zeigen, dass 13% der Schwyzerinnen und Schwyzer von mittlerer bis starker psychischer Belastung berichten. Fachleute vermuten, dass 5-9% der Bevölkerung deswegen in Behandlung sind. Ein Grossteil davon wird in der allgemein-medizinischen Versorgung behandelt.

Heute werden bei einer grossen Anzahl von IV-Neurenten psychische Erkrankungen als Ursache angegeben: Von insgesamt 15'260 NeurentnerInnen in der Schweiz im Jahr 2007 war bei fast 50% (7'255 Personen) eine oder mehrere psychische Erkrankungen der Grund.

Die Gesamtkosten im OKP-Bereich für medizinische Behandlungen von psychisch kranken Personen werden für das Jahr 2007 mit 1.2 Milliarden CHF angegeben. Analog zu den Bevölkerungszahlen bedeutet das für den Kanton Schwyz einen Aufwand von rund 22 Millionen CHF im vorletzten Jahr, Tendenz steigend.

Kinder und Jugendliche aus belasteten Familien, ältere Menschen und MigrantInnen wurden als Gruppen mit einem höheren Risiko für psychische Erkrankungen und Suizidhandlungen erkannt.

Depressionen sind unter den psychischen Krankheiten nach Angststörungen am häufigsten. Sie gelten als schwere Krankheit und sind in Ländern mit mittleren und hohen Einkommen die Hauptursache für Krankheitslasten. Depressionen gehen oft einer Suizidhandlung voraus und müssen darum als potentiell tödliche Krankheit beurteilt werden. Die Schweiz gehört weltweit zu den Ländern mit hohen Suizidraten. Im Kanton Schwyz schwankt die Suizidrate seit 1995 zwischen 11.1 und 18.3 Fälle pro 100'000 EinwohnerInnen.

Unter Berücksichtigung dieser Fakten ist der Kanton Schwyz daher zu Recht darum besorgt, dass Menschen, die an einer psychischen Störung leiden, eine gute Behandlung bekommen und dass der Zugang dazu erleichtert wird. Darüber hinaus sollen gesunde Menschen für den Wert ihrer psychischen Befindlichkeit sensibilisiert werden und es sollen Bedingungen geschaffen werden, damit die psychische Gesundheit erhalten bleibt.

Dieses Konzept soll die kantonalen Bedürfnisse aufgreifen und sich an den von der Weltgesundheitsorganisation formulierten Empfehlungen bezüglich psychischer Gesundheit orientieren:

- Grundversorgung sichern
- Gemeindeorientierte psychiatrische Dienste anbieten
- Bewusstsein in der Öffentlichkeit fördern
- Gemeinschaften und Familie mit einbeziehen
- Vernetzung schaffen
- Berichterstattung über psychische Gesundheit von Bevölkerungsgruppen
- Forschung fördern

## 2. Internationale, nationale und kantonale Grundlagen

### **Internationale Schwerpunkte**

Die WHO legte 2004 einen Report zur Förderung psychischer Gesundheit vor. Mit neun Schlüsselbotschaften plädiert sie für die stärkere Berücksichtigung psychischer Gesundheit.

Einige seien hier erwähnt:

- Es gibt keine Gesundheit ohne psychische Gesundheit.
- Psychische Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von psychischer Krankheit: Sie ist wichtig für die Lebensqualität von Einzelnen, Familien und ganzen Gesellschaften.
- Psychische Gesundheit wird beeinflusst von Umwelt- und sozioökonomischen Faktoren.
- Ein Klima, das grundlegende zivile, politische, ökonomische, soziale und kulturelle Rechte respektiert und schützt, ist für die Förderung von psychischer Gesundheit grundlegend.
- Psychische Gesundheit geht jeden etwas an.

### **Wichtige nationale Grundlagen**

Zu den wichtigen nationalen Grundlagen zählt der Entwurf *Nationale Strategie zur psychischen Gesundheit* (2004), welche von der damaligen Arbeitsgruppe rund um das Projekt Nationale Gesundheitspolitik Schweiz vorgelegt worden ist.

Seit gut einem Jahr hat sich das *Aktionsbündnis Psychische Gesundheit* formiert. Es ist ein Netzwerk von Organisationen und Institutionen sowie eine Plattform von Fachpersonen, Betroffenen und Interessierten, welche sich für die Sicherung und Verbesserung der psychischen Gesundheit in der schweizerischen Bevölkerung einsetzen. Das Aktionsbündnis hat gesundheitspolitische Forderungen formuliert und bemüht sich um ein schweizweites Lobbying.

Ausserdem tritt *Public Health Schweiz* als nationale Dachorganisation für das Wachstum und die Entwicklung von öffentlicher Gesundheit und deren Umsetzung in die Praxis ein. Dazu stützt sie ihr Handeln auf wissenschaftlicher Basis ab und ist in einem europäischen und weltweiten Netzwerk verankert. Einer ihrer Schwerpunkte ist die psychische Gesundheit.

### **Kantonale Rahmenbedingungen**

Die Gesundheitsverordnung des Kantons Schwyz legt die Koordination der Anstrengungen zur Gesundheitsförderung in die Obhut des Kantons. Mit der Umsetzung von Massnahmen und Projekten wurde insbesondere die Schwyzerische Stiftung für Sozialpsychiatrie (SFS) betraut, die den Sozialpsychiatrischen Dienst mit den angegliederten Fachstellen gesundheit schwyz und Paar- und Familienberatung betreibt. In der Leistungsvereinbarung 2009-2010 erteilt der Regierungsrat des Kantons Schwyz dem SFS den Auftrag, sowohl behandelnde als auch präventive Angebote zu entwickeln.

## **Akteure im Kanton Schwyz**

Zahlreiche Akteure im Kanton Schwyz leisten bereits einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der psychischen Gesundheit der Bevölkerung. Einige Angebote ermöglichen Begegnung und stärken den sozialen Zusammenhalt. Andere haben den Schwerpunkt auf die Bildung gelegt, die wiederum die soziale Ausgangslage und damit die psychische Gesundheit beeinflusst. Weitere Organisationen arbeiten zielgruppenspezifisch und entwickeln Angebote für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, setzen sich für die soziale Sicherheit ein oder unterstützen und begleiten Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Und schliesslich erfüllen die kurativen Angebote einen wichtigen Teil, indem sie psychische Leiden lindern und heilen.

Das Ziel des vorliegenden Konzepts ist es, eine Kooperation zwischen diesen Akteuren zu erreichen, Berührungspunkte zu nutzen, um Doppelspurigkeiten zu verhindern und bestmögliche Ergebnisse zu erzielen. Für die Bevölkerung heisst das: ein Gemeinwesen mit hohem sozialem Zusammenhalt zu verwirklichen und ein Netz aufzubauen, das Krisen effektiv auffangen kann.

Begründungen, genauere Angaben und die Beschreibungen der Akteure im Kanton Schwyz sind in der ausführlichen Fassung des Konzepts zu finden. Die Strategien, Ziele und Massnahmen werden im Kapitel 3 erläutert. Im Kapitel 4 werden die Projektorganisation und der Aktionsplan dargestellt.

## 3. Strategien und Ziele

### 3.1 Vision

Diese Vision ist für die Umsetzung Richtung weisend:

Die psychische Gesundheit aller Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Schwyz ist zu erhalten oder zu verbessern. Dazu besteht ein tragfähiges Netz von verschiedensten Akteuren. Die Vernetzung ist umfassend und beinhaltet politische, soziale, medizinische, psychologische, pädagogische, seelsorgerische und juristische Tätigkeiten. Die Stärkung der Eigenverantwortung steht dabei im Vordergrund. Die erforderlichen Mittel stehen zur Verfügung.

Vier Strategien sollen zu diesem übergeordneten Ziel führen. Sie werden weiter unten erläutert.

### 3.2 Grundsätze

Folgenden übergeordneten Prinzipien ist in den geplanten Zielen und Massnahmen Rechnung zu tragen:

#### ***Eigenverantwortung, Selbstbestimmung und Solidarität***

Den Zielen und Massnahmen liegt zugrunde, dass jede Person ein hohes Mass an Verantwortung für sich und die Gesellschaft wahrnimmt.<sup>1</sup> Die Selbstbestimmung über die Gesundheit soll gefördert werden, Selbsthilfe und Freiwilligenarbeit anerkannt und unterstützt werden.

#### ***Subsidiarität***

Staatliche Angebote kommen immer erst dann zum Tragen, wenn Selbsthilfe, familiäres Umfeld und nichtstaatliche Trägerschaften keine ausreichende, allen zugängliche Unterstützung garantieren können.

#### ***Kooperation, Koordination***

Die Akteure der Prävention und Gesundheitsförderung suchen gemeinsam nach der jeweils optimalen Lösung für die anstehenden Aufgaben. Der Staat übernimmt dabei die Koordinationsfunktion.

#### ***Aufbau auf Bestehendem***

Ziele und Massnahmen berücksichtigen bereits bestehende lokale, regionale, überregionale, kantonale sowie nationale oder internationale Angebote, soweit diese der Problemlösung dienlich sind.

---

<sup>1</sup> Gemäss dem Entwurf für eine neue Schwyzer Kantonsverfassung (Bericht und Vorlage an den Kantonsrat, von der Verfassungskommission verabschiedet am 17. Dezember 2009) achtet der Staat die Selbstverantwortung des Menschen (§2). Er erwartet aber auch, dass jede Person Verantwortung für sich selbst und Mitverantwortung für Gesellschaft und Staat trägt (§4).

### 3.3 Strategie 1: Sensibilisierung der Bevölkerung

Diese Ziele und Massnahmen sollen über die Entstigmatisierung psychisch Erkrankter hinaus reichen, indem die Aufklärung über Aktivitäten zur Erhaltung der psychischen Gesundheit genauso berücksichtigt wird.

Ziele:

- Die Information der Bevölkerung über die Bedeutung der psychischen Gesundheit wird verstärkt.  
Messgrösse: Anzahl öffentlichkeitswirksamer Informationsmassnahmen
- Die regionalen und kantonalen Hilfsangebote für psychisch kranke Menschen und die Beratungs- und Informationsangebote sind bekannt und werden genutzt.  
Messgrösse: Anzahl Anfragen in zu bestimmenden Organisationen & Obsan-Umfrageergebnisse
- Der Bekanntheitsgrad von Selbsthilfeangeboten wird erhöht, indem Selbsthilfeorganisationen in alle Aktivitäten mit einbezogen werden.  
Messgrösse: Anzahl Anfragen bei Selbsthilfeorganisationen & Obsan-Umfrageergebnisse

Erwägenswerte Massnahmen:

- Öffentlichkeitsarbeit: Medienarbeit und Bereitstellen von Informationsmaterialien; internationale Tage wie z.B. der 10. September (Suizidprävention) oder der 10. Oktober (Tag der psychischen Gesundheit) werden als Plattform für Sensibilisierung genutzt.
- Mitarbeit in der Fachgruppe Mental Health (Public Health) und Mitgliedschaft im Aktionsbündnis Psychische Gesundheit.
- Für die Bevölkerung werden Tage der offenen Tür initiiert, bei denen Organisationen, welche zur Förderung psychischer Gesundheit oder zur Behandlung psychischer Krankheit beitragen, Einblick in ihre Arbeitsweise ermöglichen.
- Regelmässig wird eine spezifische Zielgruppe mittels Aktivitäten wie Öffentlichkeitskampagne, Fachtagung oder Aktionswoche in den Mittelpunkt gestellt.
- Aktualität: Anfragen bei der Informationsplattform und Beratungen werden systematisch als Hinweise genutzt, um den Bedarf der Bevölkerung und der verschiedenen Settings (Gemeinden, Schulen, Betrieben etc.) zum Thema psychische Gesundheit zu aktualisieren und weitere Aktivitäten zu planen.
- Durchführung regelmässiger themenspezifischer Tagungen.

### 3.4 Strategie 2: Sensibilisierung der Politik

Ziel:

- Psychische Gesundheit ist in Politik und Verwaltung als Querschnitt-Thema lanciert.

Eine gute Basis, um bestehende Strukturen zu stärken und dort weiterzuentwickeln, wo Lücken ausgemacht wurden, bildet die Politik. Wenn psychische Gesundheit konsequent auf der politischen Agenda vertreten ist, ist dies ein wichtiger Schritt, diesem wertvollen Gut Sorge zu tragen. So wie heute viele Einrichtungen auf Umweltverträglichkeit oder Arbeitsplätze auf Unfallgefahren achten müssen, so sollten sich Verantwortliche und EntscheidungsträgerInnen auch um die psychische Gesundheit kümmern.

Erwägenswerte Massnahmen:

- Tagungen zu psychischer Gesundheit werden initiiert, die speziell dieser Zielsetzung dienen.

Weitere Massnahmen zu dieser Strategie werden im Rahmen des Gesamtkonzepts Gesundheitsförderung und Prävention umgesetzt.

### 3.5 Strategie 3: Vernetzung der Akteure

Ziele:

- Es besteht eine zentrale Informationsplattform zum Thema psychische Gesundheit, die auch als Drehscheibe für Vernetzung fungiert.  
Messgrösse: Anzahl Anfragen bei der Informationsplattform
- Wissen über psychische Gesundheit steht für die Akteure im Kanton Schwyz bereit.  
Messgrösse: Anzahl Anfragen, Umfang Broschüren-Versand & Anzahl Ausleihen in zu bestimmenden Organisationen
- Bei allen initiierten Aktivitäten wird die Vernetzung mit anderen Akteuren (präventiv und kurativ tätige) berücksichtigt.  
Messgrösse: Anzahl Anfragen bei der Informationsplattform
- Selbsthilfegruppen werden bei ihrer Arbeit unterstützt und mit den übrigen Angeboten vernetzt.  
Messgrösse: Anzahl Anfragen bei der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen

Erwägenswerte Massnahmen:

- Aufbau der zentralen Informationsplattform bei gesundheit schwyz.
- Die zentrale Informationsplattform wird bei allen Akteuren bekannt gemacht.
- Das Amt für Gesundheit und Soziales übernimmt eine proaktive Rolle bei überregionalen und nationalen Projekten, welche die psychische Gesundheit der Schwyzer Bevölkerung fördern.
- Gemeinden werden aufgefordert, Probleme in öffentlichen Räumen ganzheitlich zu bearbeiten.
- Abläufe bei rechtlichen Prozessen werden den Akteuren bekannt gemacht, um so Transparenz zu fördern und Hemmschwellen abzubauen (z.B. Gefährdungsmeldungen, Vormundschaftswesen etc.).
- Mittels spezieller Weiterbildungsanlässe werden den Verantwortlichen der Selbsthilfegruppen die Angebote der Professionellen näher gebracht.
- Fachleuten, die von Berufes wegen mit Suizid konfrontiert sind, haben die Möglichkeit zum Austausch (z.B. Suizidrapport<sup>2</sup>).

---

<sup>2</sup> Unter einem Suizidrapport ist ein runder Tisch zu verstehen, an dem sich Berufsleute aus den Bereichen Notfalldienst, Psychiatrie, Pflege, Justiz, Schule, Seelsorge und Soziales mehrmals pro Jahr treffen, um sich über die aktuelle Suizidsituation in ihrem Berufsalltag auszutauschen. Dieses Gefäss gibt es in Zürich und St. Gallen, und es ist in weiteren Regionen vorgesehen ([http://www.philippepiffner.ch/cms/images/stories/landbote\\_080708.pdf](http://www.philippepiffner.ch/cms/images/stories/landbote_080708.pdf)).

### 3.6 Strategie 4: Schwerpunktprogramme

Ziel:

- Entlang den neuesten Erkenntnissen, den kantonalen Bedürfnissen und den nationalen und internationalen Richtlinien werden Schwerpunktprogramme festgelegt, welche die Erhaltung und Stärkung der psychischen Gesundheit fördern. Sie werden regelmässig auf ihre Wirksamkeit geprüft.

Vernetztes Arbeiten im ganzen Kanton stellt ein Kernstück der Schwerpunktprogramme dar.

#### 3.6.1 Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in belasteten Familien

Ziele:

- Kinder und Jugendliche aus belasteten Familien haben mehr niederschwellige Anlaufstellen und nutzen diese.  
Messgrösse: Anzahl Anlaufstellen & Kontakte
- Einrichtungen der Frühintervention stehen zur Verfügung, damit belastete Familien vermehrt erkannt werden und ihnen angemessen geholfen werden kann.  
Messgrösse: Statistiken der Mütter- und Väterberatungen & eventuell weitere zu bestimmende Institutionen
- Jugendsuiziden wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.  
Messgrösse: Prüfung, Planung und Durchführung entsprechender Massnahmen

Erwägenswerte Massnahmen:

- Es wird regional geklärt, wohin sich Jugendliche mit Problemen richten können (z.B. Jugendberatungsstellen und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit). Abläufe und Zuständigkeiten werden geklärt und Vernetzungen angeregt. Dies kann bspw. mittels eines Informationsanlasses, einer Tagung oder einer Weiterbildung passieren.
- Frühinterventionsmöglichkeiten werden gefördert.
- Sensibilisierung: MultiplikatorInnen wie HausärztInnen, Sozialdiensten, Lehrpersonen etc. wird die Möglichkeit geboten, sich im Umgang mit Kindern von psychisch kranken Eltern weiterzubilden.
- Es werden Anstrengungen unternommen um herauszufinden, wie viele Kinder Belastungen ausgesetzt sind und wo regionale Brennpunkte sind. Dies kann bspw. mittels Teilnahme an der HBSC<sup>3</sup>-Studie passieren.
- Schulen werden für krisenbetroffene Ereignisse (bspw. Tod oder Suizid eines/r SchülerIn oder eines Elternteils) gestärkt, indem sie in solchen Situationen auf kompetente Hilfe zählen können.
- Es wird regional geklärt, wohin sich Eltern mit Erziehungsproblemen richten können. Abläufe und Zuständigkeiten werden geklärt, Vernetzungen und Innovationen werden angeregt.
- Um die Früherkennung von Jugendlichen aus belasteten Familien, die sozial auffällig werden, zu fördern, wird das Kerngruppen-Modell nach dem Vorbild der Stadt Zürich auf

---

<sup>3</sup> Bei der Studie Health Behaviour of school-aged children (HBSC) handelt es sich um eine Umfrage von 11- bis 15-jährigen SchülerInnen in über 40 europäischen Ländern. Die Studie wird seit 1986 alle vier Jahre durchgeführt. Die nächste findet 2010 statt. Um an repräsentative kantonale Ergebnisse zu kommen, muss ein Kanton die Finanzierung von weiteren Stichproben genehmigen. Als Instrument dient ein umfangreicher Fragebogen zu den Themen der Prävention und Gesundheitsförderung. Im Unterschied zu anderen Befragungen fokussiert die HBSC-Studie nicht allein auf Alkohol- und Drogenkonsum.

seine regionale Eignung hin geprüft. Die Kerngruppe ist ein lokales Kompetenz-, Koordinations- und Entscheidungszentrum mit VertreterInnen aus der Schulpflege, der sozialen Dienste, der Polizei, der Jugendanwaltschaft und der offenen Jugendarbeit mit dem Ziel, Gewalt von und an Jugendlichen früh zu erkennen.

Die Ziele und Massnahmen dieses Schwerpunktprogramms sind eher präventiv orientiert. Im Sinne einer Sensibilisierung ist es aber durchaus gewünscht, dass sich junge Menschen in geeigneter Form mit den Themen rund um psychische Gesundheit auseinandersetzen: z.B. Selbstwert, Freundschaft, Liebe, Gefühle aber auch Krisen, Suizid und psychische Krankheiten.

### **3.6.2 Psychische Gesundheit im Alter**

Ziel:

- Die psychische Gesundheit im Alter bleibt erhalten oder verbessert sich.  
Messgrösse: Obsan-Umfrageergebnisse

Erwägenswerte Massnahmen:

- Die Kooperation zwischen Altersheimen, Pro Senectute, Seelsorge, Spitex, dem Schweizerischen Roten Kreuz Kanton Schwyz und weiteren SeniorInnen-Angeboten (Nachbarschaftshilfe, Freiwilligenarbeit) auf der einen Seite und dem Sozialpsychiatrischen Dienst, gesundheit schwyz und der Sozialberatung auf der anderen Seite werden intensiviert mit dem Ziel, bedarfsgerechte Unterstützung bieten zu können, z.B. bei Verwitwung, anderen krisenhaften Erlebnissen oder drohender Verwahrlosung.
- Informationen von Gemeinden, Organisationen und Vereinen sind heute oft nur noch in elektronischer Form verfügbar. Dies ist für ältere Menschen ein Hindernis. Relevante Partner werden darauf aufmerksam gemacht.
- Generationenübergreifende Kontaktmöglichkeiten werden gefördert und/oder initiiert.
- Alleinstehende und Verwitwete werden als Zielgruppe speziell angesprochen, wie dies z.B. die Zürcher Gemeinschaftszentren (ZGZ) tun.<sup>4</sup>
- HausärztInnen werden mit einbezogen (z.B. Kampagne, Weiterbildung oder Tagung), da sie für ältere Menschen wichtige Ansprechpersonen sind und psychische Probleme, Suchterkrankungen und Medikamentenmissbrauch vielfach durch sie erkannt werden können.
- Für Pflegende, Seelsorgende, Beratende etc. werden Weiterbildungen im Bereich psychische Gesundheit und psychische Krankheit angeboten.

### **3.6.3 Psychische Gesundheit von Menschen mit Migrationsgeschichte**

Ziele:

- MigrantInnen haben einen guten Zugang zur Versorgung bei psychischen Erkrankungen und zu Angeboten der Gesundheitsförderung und nutzen diese.  
Messgrösse: Anzahl Kontakte (besonders zu fremdsprachigen Ärztinnen und Ärzten) & Obsan-Umfrageergebnisse
- Die psychische Gesundheit von MigrantInnen hat sich verbessert.  
Messgrösse: Obsan-Daten

---

<sup>4</sup> Die Gemeinschaftszentren sind lokal in einem Quartier verankert und heissen alle Generationen und Kulturen willkommen. Sie bieten Unterstützung für Ideen und bei Anliegen, organisieren Veranstaltungen oder vermieten Räume für eigene Projekte. Ihr Hauptanliegen ist es, Begegnungen zu ermöglichen.

#### Erwägenswerte Massnahmen:

- Die Zielgruppen müssen in jedem Projekt sorgfältig geklärt werden. Im vorliegenden Konzept stehen ArbeitsmigrantInnen und deren Familiennachzug sowie die einheimische Bevölkerung im Vordergrund.
- Es wird den Vorgaben für migrationsgerechte Prävention und Gesundheitsförderung des BAG Rechnung getragen.
- In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für Integration des Kantons Schwyz (KomIn) werden gemeinsame Aktionen geplant und umgesetzt mit dem Ziel, Angebote zur Förderung psychischer Gesundheit und zur Behandlung psychischer Krankheit bekannt zu machen.
- Zugangsschwellen für MigrantInnen zu den Angeboten zur Förderung der psychischen Gesundheit werden aufgedeckt.
- Aktivitäten mit Integrationsabsichten werden ermöglicht, z.B. nach dem Küssnacher Vorbild: Ein Fest der Kulturen ermöglicht Begegnungen.

#### **3.6.4 Früherkennung von Depressionen, psychischen Krisen und Suizidprävention**

##### Ziel:

- Bis Ende 2012 sind die Vorstellungen präzisiert, wie die Früherkennung von Depressionen und psychischen Krisen sowie die Suizidprävention gefördert werden können.

##### Erwägenswerte Massnahmen:

- Die Massnahmen des Vereins Sozialnetz – Pro Mensch werden in den Gemeinden Muotathal, Illgau und Morschach umgesetzt und evaluiert.
- Mittels bestehender Strukturen wird ein Netz von Schlüsselpersonen aufgebaut.
- Es wird geprüft, welches Programm – Krise & Suizid oder Bündnis gegen Depressionen – dem Kanton Schwyz am ehesten entspricht. Die Kriterien sind Finanzierbarkeit, Sach- und Personalaufwand, politische Verankerung, fachliche Verankerung und Nachhaltigkeit.

## 4. Umsetzung

### 4.1 Projektorganisation

gesundheit schwyz obliegt die Koordination der Konzeptumsetzung. Das Departement des Innern als Vertretung des Kantons erteilt den Auftrag dafür. Die Umsetzung des Konzepts verlangt nach einer Projektorganisation. **Entscheidung**, **Steuerung**, **Beratung** und **operative Tätigkeiten** sind in der folgenden Abbildung ersichtlich:

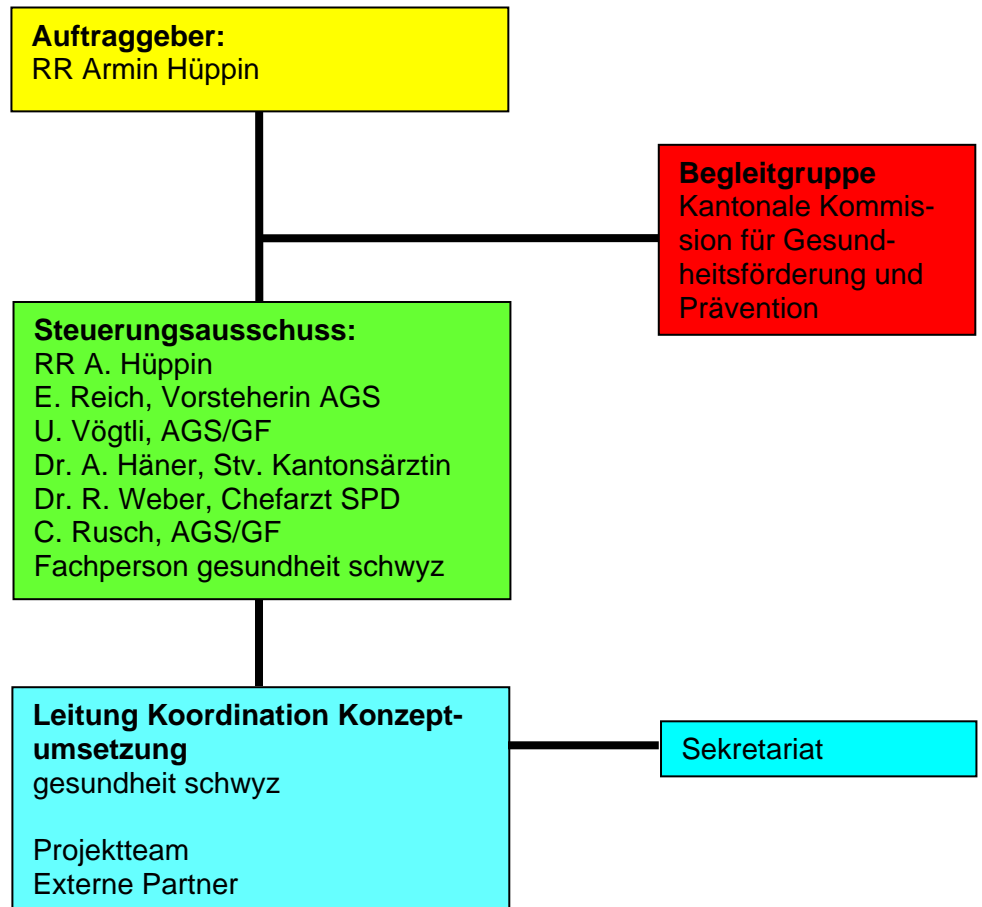


Abbildung 1: Organigramm der Konzeptumsetzung

### 4.2 Finanzierung

Es werden jeweils Zweijahresprogramme entwickelt. Wenn möglich werden die Massnahmen an die Leistungsvereinbarung mit gesundheit schwyz angebunden. Demnach werden dem Regierungsrat alle zwei Jahre Finanzanträge zur Abstimmung vorgelegt.

### 4.3 Aktionsplan

Das zweite Halbjahr 2010 – nach Genehmigung des Konzepts – wird dafür genutzt, die Massnahmen für 2011 und 2012 zu konkretisieren. Die Umsetzung des Konzepts erfolgt in Zweijahres-Programmen. Bis 2012 liegen die Schwerpunkte auf der Sensibilisierung, der Vernetzung und der psychischen Gesundheit von MigrantInnen:

Zweijahresprogramme	2009/10	2011/12	2013/14	2015/16	2017/18	2019/20
<b>Konzeptentwicklung &amp; Planung erstes Zweijahresprogramm</b>						
<b>Strategie 1: Sensibilisierung der Bevölkerung</b>						
Öffentlichkeitsarbeit						
Mitarbeit in nationalen Gremien						
Tage der offenen Tür						
Aktivitäten mit Fokus auf spezifische Zielgruppen						
Anfragen aus der Bevölkerung						
Themenspezifische Tagungen						
<b>Strategie 2: Sensibilisierung der Politik</b>						
Politisches Lobbying						
Tagungen						
<b>Strategie 3: Vernetzung der Akteure</b>						
Aufbau einer zentralen Informationsplattform						
Bekanntmachung der Informationsplattform						
Beteiligung an nationalen und überregionalen Projekten						
Bearbeitung von Problemen in öffentlichen Räumen						
Bekanntmachung von Abläufen der rechtlichen Prozesse						
<b>Strategie 4: Schwerpunktprogramme</b>						
Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in belasteten Familien						
Psychische Gesundheit im Alter						
Psychische Gesundheit von MigrantInnen						
Früherkennung von Depressionen, psychischen Krisen und Suizidprävention		<sup>5</sup>				

Tabelle 1: Aktionsplan bis 2012

Nach der Zwischenevaluation werden im 4. Quartal 2012 Aktivitäten für die nächste Leistungsvereinbarung geplant (2013/14). Dieser Prozess wiederholt sich, bis Ende 2020 die Schlussevaluation erarbeitet wird. Durch diese Zweijahresplanung ist gewährleistet, dass im Rahmen des Konzepts flexibel auf aktuelle Entwicklungen reagiert werden kann.

<sup>5</sup> Bis Ende 2012 soll entschieden werden, ob sich der Kanton Schwyz einem Programm (vgl. S. 12) anschliesst und falls ja, welches besser geeignet ist.

**Dieses Konzept wurde von *gesundheit schwyz* erarbeitet im Auftrag des Departements des Innern des Kantons Schwyz und in Zusammenarbeit mit**

Amt für Gesundheit und Soziales des Kantons Schwyz  
Sozialpsychiatrischer Dienst des Kantons Schwyz

## Kontakt

Dr. med. Andrea Häner, Stv. Kantonsärztin  
041 819 16 65, [andrea.haener@sz.ch](mailto:andrea.haener@sz.ch)

Evelyne Reich, Vorsteherin Amt für Gesundheit und Soziales des Kantons Schwyz  
041 819 16 65, [evelyne.reich@sz.ch](mailto:evelyne.reich@sz.ch)

lic. phil. Judith Reichmuth, gesundheit schwyz – Gesundheitsförderung und Prävention, Fachbereich Psychische Gesundheit  
041 859 17 27, [judith.reichmuth@spd.ch](mailto:judith.reichmuth@spd.ch)

MSc. ETH Carmen Rusch, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Amt für Gesundheit und Soziales des Kantons Schwyz  
041 819 16 65, [carmen.rusch@sz.ch](mailto:carmen.rusch@sz.ch)

Dr. med. Roland Weber, Chefarzt des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Kantons Schwyz  
041 859 17 17, [roland.weber@spd.ch](mailto:roland.weber@spd.ch)

Das Konzept kann gratis bezogen werden bei

gesundheit schwyz  
Centralstrasse 5d  
6410 Goldau  
041 859 17 27  
[gesundheit-schwyz@spd.ch](mailto:gesundheit-schwyz@spd.ch)

oder als pdf unter  
[www.sz.ch](http://www.sz.ch) (Departement des Innern, Amt für Gesundheit und Soziales, Gesundheitsförderung)  
[www.gesundheit-schwyz.ch](http://www.gesundheit-schwyz.ch)

Fragen zu psychischen Störungen und Krankheiten beantworten der Sozialpsychiatrische Dienst und der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst. Auskunft über Art und Umfang von Projektbegleitungen, über Vernetzungsmöglichkeiten oder über weitere Adressen zur psychischen Gesundheit bekommen Sie bei gesundheit schwyz.

